

# Riegel am Kaiserstuhl

## Ein lohnendes Ziel mit vielerlei Facetten<sup>1</sup>

Hermann Althaus

Auf der Suche nach interessanten Themen für die Gestaltung des Jahresprogramms der Badischen Heimat haben sich die Verantwortlichen der Regionalgruppe Freiburg (Dr. Bernhard Öschger und Julia Dold) bereits mehrfach damit hervorgetan, dass sie – gerade auch zur Werbung jüngerer Mitglieder – beispielsweise Radtouren und Kanufahrten anboten oder die »Hebel- und Scheffelstuben« im weiteren Umkreis von Freiburg erwanderten. Ein ähnlich interessantes Erlebnis bietet auch eine Radtour auf völlig ebener Strecke von Wasenweiler über Balingen zum Kaiserstuhlstädtchen Riegel, dessen verschiedenste Facetten hiermit vorgestellt werden.

### Das Bier, das aus dem Felsen kommt ...?

Mit diesem altbekannten Werbespot grüßten schon von fern die Michaelskapelle und das »Braureischloß Riegel« den durstigen Wanderer: Vergangenheit! Und doch ein Stück badischer Industriegeschichte!

Seit 1546 wurde in Riegel in der einzigen »Trinkstube« zwar Wein ausgeschenkt, aber erst seit 1822 begann man mit dem Bierbrauen, ein Recht, das 1834 vom Handelskaufmann und Seifensieder Sylvester Meyer erworben wurde. Er ist der Stammvater des 170 Jahre alten Familienunternehmens. Als Reblaus und Mehltau in den 1870er Jahren dem Weinanbau großen Schaden zufügte, stieg der Bedarf an Bier sprunghaft an, so dass der Brauereibetrieb

ausgebaut werden und an den Fuß des Michaelsberges angesiedelt werden konnte. Familie Meyer baute den Industriezweig von anfänglich 12 Mitarbeitern bis zum zweitgrößten Brauereibetrieb Badens mit 400 Beschäftigten aus. Die ganze Region und das Elsass wurden mit dem Gerstensaft beliefert, wöchentlich einmal gab es sogar einen Transport nach Paris. Die Brüder Meyer und später die Enkel waren offen für die technischen Neuerungen im Brauereigewerbe, sie ließen sich von ver-



Brauereischloß Riegel

sierten Architekten<sup>2</sup> im neobarocken Stil das »Braureischloß« erbauen, erweiterten das Gelände für Remisen und Stallungen ihrer Pferde und Wagen zum Transport, sie bauten Zwischenlagerstätten im weiteren Umkreis, sorgten 1894 für einen Gleisanschluss an die Eisenbahn, stifteten als Mäzene für Kindergarten und Kirchen im Ort, pflegten das kühle Bier in den Felsenkellern und ließen im Land mehr als 30 Gaststätten erbauen. In Freiburg zeugen der »kleine und der große Meyerhof«



Meyerhof



Die foundation messmer

noch heute von der Bedeutung und Expansion dieses Familienunternehmens.

## Abstieg eines badischen Familienunternehmens und Gewerbes

Obwohl es der Firma nicht schlecht ging, deutete sich der Abstieg in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts an, als ein Mitglied der Meyerfamilie seinen Aktienanteil an die Binding Brauerei in Frankfurt verkaufte, ein Unternehmen, das anno 2000 von der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei in Donaueschingen geschluckt wurde, bevor auch dieses Unternehmen selbst in der Brau-Holding-International aufging. Das Riegeler Betriebsgelände wurde stillgelegt. Der altbekannte Name »Riegeler Bier« blieb zwar erhalten, aber gebraut und abgefüllt wird seit 2003 in Donaueschingen.

## Die Neuverwendung des denkmalgeschützten Brauereischlosses

Längere Zeit stand der denkmalgeschützte Bau leer. Die Freiburger Baugesellschaft

»Gruppe Gisinger« kaufte den Gesamtkomplex auf und erstellte darin sowohl begehrte Wohn- und Arbeitsräume als auch Ateliers und Gewerbeflächen. In drei Arbeitsabschnitten entstand so bis zum Jahr 2012 das Projekt »Riegeler Lofts«, das wegen der guten Lage mit Blick über die Dreisam bis in den Schwarzwald sofort angenommen wurde. Das Industriedenkmal blieb auf diese Weise der Öffentlichkeit erhalten.

## Die foundation messmer

Im Eingangsbereich des ehemaligen Brauereigebäudes sicherte sich der Freiburger Kunstmäzen Jürgen Messmer ein größeres Ausstellungsgelände, in dem seit 2011 seine »foundation messmer« ein großzügiges Ambiente für eigene Sammlerstücke als auch für Leihgaben fand. Bereits mehrere beachtenswerte Kunstwerke der klassischen Moderne und der Gegenwartskunst wurden hier gezeigt<sup>3</sup>. Gegenwärtig läuft unter dem Thema »**vom jugendstil zur moderne**« eine umfangreiche Präsentation von zwei ganz unterschiedlichen Künstlern: **le corbusier** und **andré evard**, dem Erbauer der Wallfahrtskirche von Ronchamp zum 125. Geburtstag, dem »Juwelier

der Malerei« zum 40. Todestag. Beide hatten sich in der Kunst- und Uhrenakademie »La Chaux de Fonds« kennengelernt, arbeiteten aber mit anderen Schwerpunkten. Jürgen Messmer hat viele Werke des »malenden Architekten« (Corbusier) und des »konstruktiven Malers« (Evard) aus mehreren Museen zusammengetragen, so dass auch diese Ausstellung vor den Toren Freiburgs wieder auf größtes Interesse stößt<sup>4</sup>.

## Die Michaelskapelle ■

Hoch über dem »Brauereischloß« erhebt sich die alte Michaelskapelle. Der Berg ist Teil der Vorbergzone des Kaiserstuhls, die Kapelle ist auf Lößboden gebaut, der in der Eiszeit über dem eigentlichen Felsen aufgeblasen wurde. Durch eine Schenkung Kaiser Ottos I. kam sie 969 n. Chr. an das Kloster Einsiedeln, wurde aber später (1160) als Teil einer Burganlage der Herren von Üsenberg genutzt, bis diese Adelsfamilie (1379) ausstarb. Danach verfiel die Kapelle, diente verschiedenen Zwecken, wechselte mehrfach die Besitzer, wurde erneut renoviert, letztmalig ab 2008. Dabei entdeckte man Zeichnungen aus früheren Übermalungen. Ob auf dem Michaelsberg schon in römischer Zeit ein Tempel für den Gott der Kaufleute und Händler stand, dessen Patronat später in die Hände St. Michaels überging, ist bislang eine unbewiesene Annahme.

## Das Mithräum: Relikte aus römischer Zeit ■

Dass die Römer aber in der Zeit Kaiser Claudius (41–54) in Riegel präsent waren, ist durch Ausgrabungen und Funde vielfach belegt. Riegel lag strategisch außerordentlich güns-



tig an der alten Handelsstraße von Nord nach Süd, vor allem aber an der nur 25 km breiten Engstelle vom Rhein in den Schwarzwald. Der Rheinübergang bei Sasbach wurde vom Michaelsberg aus als Beobachtungsposten genutzt. Die gesamte Oberrheinebene konnte also von hier aus überwacht werden. Aus dem Kastell der Soldaten erwuchs eine römische Kleinstadt mit Marktplatz und Basilika. 1932 fand man bei Straßenarbeiten einen Altarstein mit einer Stiftungsinschrift, der auf den Mithraskult »Deo invicto« deutete. 1974 konnte man auf Veranlassung des Landesdenkmalamtes einen kleinen Tempelbereich freilegen, den man heute in der Güglinger Straße besichtigen kann. Mit einem archäologischen Rundweg und in einem inzwischen angelegten römischen Museum wird durch Schautafeln und Rekonstruktionen der Alltag in »der Römerstadt Riegel« nachgestellt.



Die Brunnenkulptur: des Kaisers Stuhl

## Der Kult des Lichtgottes Mithras

Schon Tausend Jahre vor der Zeitenwende wurde Mithras als unüberwindlicher Lichtgott der Perser im Orient gefeiert. Die Verehrung des Gottes gelangte vom iranischen Osten in den römischen Herrschaftsbereich und wurde vor allem bei Soldaten und Kaufleuten gepflegt. So dürfte dieser Mysterienkult auch in das Militärlager nach Riegel gekommen sein.

Bis ins 4. Jh. rivalisierte diese Religion mit dem Christentum, gab doch auch sie die Sehnsucht des Menschen nach mystischer Verbindung mit dem Göttlichen Ausdruck und bot Erlösung und Unsterblichkeit an. Das im Riegler Mithräum aufgestellte Kultbild<sup>5</sup> lässt auf Vorder- und Rückseite Teile der religiösen Verehrung erkennen: Der aus einem Felsen geborene Mithras tötet auf Befehl des Sonnen-

gottes einen weißen Stier, Sinnbild des Bösen, und erlöst mit dessen Blut die Welt. Der auf sittliche Tugenden verpflichtete Anhänger des Religion durchlief in geheim gehaltenen Riten 7 Stufen und stieg damit an den Ort der Seligen auf. Erst unter Kaiser Theodosius (391) wurden aus politischen Gründen alle »heidnischen« Religionen verboten und das Christentum stieg zur Staatsreligion im römischen Reich auf.

## Die Brunnenkulptur: des Kaisers Stuhl

Mitte der 90er Jahre errichtete der gelernte Goldschmied, Bildhauer und Kunstgießer **Guido Messer** aus Korb bei Stuttgart im Zuge der Dorfsanierung in Riegel einen Brunnen, der an die römische Zeit Riegels unter den Kaisern erinnern will. »Messerscharf« trennt er einen mächtigen bronzenen Caesarenkopf in 2 Hälften, lässt diese in verschiedene Richtungen schauen und setzt in den so geschaffenen Zwischenraum der Teile einen römischen Klappstuhl, wodurch man sofort eine künstlerische Interpretation des Namens Kaiserstuhl »des Kaisers-Stuhl« erhält. Der überlegene Blick des mit Lorbeer bekränzten Imperators nach Nord und Süd verkörpert den Machtanspruch Roms über das besiegte Imperium. Inmitten des alten Dorfkerns ist die gelungene bunte Brunnenanlage nicht nur ein Schmuckstück sondern auch eine Assoziation und Auseinandersetzung mit der Geschichte Riegels.

## Heiliger St. Nepomuk, behüt' die Menschen und die Bruck

Schlendert man mit offenen Augen durch das kleine Dorf Riegel<sup>6</sup>, so fallen an Stra-



Heiliger St. Nepomuk

ßenkreuzungen immer wieder gepflegte Nepomukstatuen auf, barocke Stiftungen von Adligen, Bürgern und Fischern, die sich der Hilfe des Patrons gegen die Gefahren des Wassers anvertrauten. Und das hatte seinen Grund, denn oberhalb von Riegel vereinigten sich, aus dem Schwarzwald kommend, drei Flüsse: Elz, Glotter und Dreisam, die gleichzeitig nach Norden zum Rhein streben. Jährliche Hochwasser nach Gewittern oder der Schneeschmelze in den Hochlagen des Gebirges waren keine Seltenheit, Überschwemmungen führten zu Seuchen, Hungersnöten und Auswanderungen. Oft verlegten die Flüsse ihr Bett und beschädigten Wege und Äcker. Schon im späten Mittelalter gab es Wuhr- und Wehrordnungen, Runzgesellschaften mussten die Flussläufe offen halten, notfalls Eingriffe in das Landschaftsgefüge vornehmen.



Der Leopoldskanal

## Der Leopoldskanal

Auch im Bereich Riegel versuchten die Verantwortlichen die regelmäßigen Überschwemmungsgebiete zu schützen, doch stand einer einheitlichen Regelung und Mitarbeit der Bevölkerung das zersplitterte Stände- und Herrschaftssystem im Wege. Das änderte sich endlich nach den napoleonischen Neuordnungen, als das gesamte Gelände vereinheitlicht und dem Badischen Großherzogtum zugeschlagen wurde. In Karlsruhe griff man bestehende Pläne auf, gründete einen Flussbauverband und plante unter Mitwirkung des großherzoglichen Ingenieurs J. G. Tulla einen »Notkanal«, mit dessen Bau 1837 an drei Stellen gleichzeitig begonnen wurde. und dessen 12,5 km in Handarbeit erstelltes Flussbett 1843 fertig gestellt und gefeiert werden konnte<sup>7</sup>.

Das alte Flussbett von Elz und Dreisam wurde für Mühlen und Sägewerke z. T. erhalten, während das Hochwasser über den Kanal direkt zum Rhein abgeleitet wurde. Das neue Großherzogtum Baden unter seinem (zunächst) liberalern Großherzog Leopold beteiligte sich mit 300 000 Gulden an den Kosten, die Gemeinden mussten die gleiche Summe über ein Darlehen finanzieren, was



Großherzog Leopold

zunächst großen Unwillen in der Bevölkerung hervorrief. Als aber 1844 und 1845 extrem hohe Hochwässer abgefangen werden konnten, zeigte sich der Erfolg der staatlich geförderten Maßnahme. Zur Erinnerung an den Bau des »Noth-Canal-Projekts« errichteten 1846 *»die dankbaren Gemeinden unter der segensreichen Regierung des Großherzogs Leopold«* einen Gedenkobelisken, dessen Inschrift bis heute an der Ausleitung der alten Elz nachgelesen werden kann.<sup>8</sup> – Wenn einerseits das Land vor Hochwasser geschützt werden konnte, so verschwanden andererseits die ehemaligen Feuchtwiesen und Auwälder im Bereich der Flusslandschaft. Dennoch finden sich in den alten Armen von Elz und Dreisam und auch im Leopoldskanal inzwischen wieder nahezu 20 Fischarten, deren Aufzucht durch Fischtreppen gefördert werden kann.

- 1 Ich beziehe mich auf die bekannten öffentlichen Informationsmöglichkeiten.
- 2 Z. B. Julius von der Rohe, Carl Schäfer, Max Meckel.
- 3 Vgl. Badische Heimat Juni 2011: Althaus, Hermann: »Wasser, neue Ausstellung im Brauereischloß Riegel«.
- 4 Vom Jugendstil zur Moderne, 3. März – 26. August 2012. Kunsthalle Messmer, 79359 Riegel.
- 5 Originalstein im Freiburger Colombimuseum, der Fundort allerdings war nicht in Riegel.
- 6 Ca. 3500 Einwohner,
- 7 Die Breite des Flussbettes betrug 20 m, die Seitendämme lagen 6 Meter darüber. Auch Frauen mussten beim Bau helfen und in Körben die Erde herbeischaffen. Es wurde festgelegt, dass z. B. die Alte Elz weiterhin 7–8 Kubikmeter Wasser pro Sekunde erhält. So kann es vorkommen, dass in Trockenzeiten der Leopoldskanal manchmal fast trocken fällt (vgl. Angaben des Reg. Praesidium Freiburgs im Internet).
- 8 Man darf allerdings auch daran erinnern, dass nur 2 Jahre später in der Badischen Revolution die Anführer Struve und Hecker den Großherzog veranlassten, mit seiner Familie nach Koblenz zu fliehen und sich mit preußischer Hilfe den Thron zurückerobern musste. Aus gesundheitlichen Gründen hat Leopold 1852 abgedankt.



Anschrift des Autors:  
(Text und Fotos )  
Hermann Althaus  
Scheffelstraße 9b  
79199 Kirchzarten